

„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen
des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer
Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische

Landes-Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur in Vertretung A. Mewes. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

N^o 127.

Sonnabend, 2. Juni.

1883.

Bestellungen auf die Lippische Landeszeitung
pr. Monat Juni werden von sämtlichen Post-
anstalten für 87 $\frac{1}{2}$ — einschließlich Bestellgeld
1 $\frac{1}{2}$ — und für Detmold von der Unter-
zeichneten für 75 $\frac{1}{2}$ entgegengenommen.

Die Exped. der Lipp. Landesztg.

Mädchenturnen.

O. Der Verein für Körperpflege in Volk und Schule
zu Bonn hat vor einiger Zeit eine Eingabe an den
Kultusminister gerichtet, worin derselbe gebeten wird, er
möge seine überall so dankbar empfundene Fürsorge für
das körperliche Wohl der die Schule besuchenden Jugend
ganz besonders auch den Volksmädchenschulen zuwenden, wo-
bei die Einführung eines geregelten Turnunterrichts an
denselben als das dringendste Bedürfnis zu erachten sei.
Wenn man die Entwicklung des Mädchenturnens über-
sieht, so erübrigt in der That noch dieser letzte Schritt,
damit grundsätzlich wenigstens — denn die tatsächliche
Einführung würde hier gewiß noch langsamer vor sich
gehen als an den Knabenschulen — das Mädchenturnen
seine ihm gebührende Stelle als unerlässlicher Unter-
richtsgegenstand einnehmen. Während 1864 der preuß.
Minister v. Mähler erklärte, daß der Staat „nicht
Recht und Beruf“ habe, wie er es bei den Knaben-
schulen hatte (warum nur hier, ist nicht gesagt), das
Turnen an den Mädchenschulen als einen „integrirenden
Theil des Unterrichts, zu dessen Benutzung genöthigt
werden kann“, zu erklären, machen sich seit längeren
Jahren doch andere Anschauungen in dieser Frage gel-
tend. In den Konferenzen über mittleres und höheres
Mädchenschulwesen, welche im August 1873 unter Vorsitz
des Ministerialdirektors Greiff stattfanden, wurde für
diese Schulen das Turnen als obligatorischer Lehr-
gegenstand eingeführt. 1874 wurde in der Prüfungs-
ordnung für Lehrerinnen Einsicht in die Methode und
Lehrmittel des Turnunterrichts gefordert, 1875 folgte
eine Prüfungsordnung für Turnlehrerinnen, und seit
1880 werden für letztere Kurse an der königlichen
Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin abgehalten. In-
zwischen haben einzelne Städte — an der Spitze, wie
stets in allen turnerischen Dingen, Berlin — bereits

ein Mädchenturnen an einigen Volksschulen mit bestem
Erfolg eingerichtet. Um aber die Nothwendigkeit des
Turnens an den Mädchenschulen darzuthun, dazu er-
innern wir an das klassische Gutachten der Berliner
Medizinischen Gesellschaft vom Jahre 1864, von dem
berühmten Augenarzt A. v. Graefe unterzeichnet. Das-
selbe ist in allen seinen Voraussetzungen und Folgerungen
auch heute noch von derselben schlagenden Richtigkeit
wie damals, da sich leider die bezüglichlichen Verhältnisse
wenigstens an den Volksschulen noch nicht geändert haben.
Es heißt da:

„Allgemeine Muskel- und Nerven Schwäche, nervöse Leiden
aller Art, Bleichsucht, mangelhaftes Wachsthum, Schmal-
und Engbrüstigkeit und Rückgratsverkrümmungen sind notorisch sehr
häufige Krankheitszustände der Mädchen, wohl zehnmal so oft
bei diesen beobachtet als bei Knaben. Der Grund dieser häufigen
Erkrankung des weiblichen Geschlechts liegt nicht sowohl in der
schwächeren Organisation desselben, als in einer Vernachlässigung
eines wesentlichen Elements ihrer physischen Erziehung.“
„Wir Aerzte können nicht laut genug unsere Stimmen erheben,
daß diesem Mangel abgeholfen werde. Wir erkennen neben
anderen körperlichen Übungen (Schwimmen, Schlittschuhlaufen,
Spielen im Freien u. s. w.) in dem methodischen Mädchenturnen
das wesentlichste Mittel zur Abhilfe.“ Diese Wichtigkeit des
Turnens für die Mädchen zur entsprechenden Ausgleichung der
von der Schule geforderten geistigen Anstrengung ist durchaus
keine bloß theoretisch vorausgesetzte, die medizinische Gesellschaft
konstatirt vielmehr ausdrücklich, daß sie an Privatanstalten, wo
ein regelmäßiges Turnen eingeführt war, die allergünstigsten
Erfolge gesehen: „Bleiche, schwächliche, unbeholfene Wesen mit
schlechter Haltung wurden in frische, kräftige und gewandte,
gerade umhergehende umgewandelt, und ganz allgemein geht
unsere Erfahrung dahin, daß ein frühzeitiges, d. h. mit dem
siebenten oder achten Lebensjahr begonnenes und consequent fort-
gesetztes Mädchenturnen ein späteres Schief- und Bucktwerden,
selbst in Fällen, wo eine erhebliche Anlage dazu vorhanden ist,
fast ausnahmslos verhütet.“

Um namentlich die Wichtigkeit des letzten Punktes
richtig zu erkennen, muß hier daran erinnert werden,
daß noch heute 30—40 Proz. aller Schülerinnen in den
Volksschulen mehr oder minder an Rückgratsverkrüm-
mung leiden. Was hat man dagegen gethan? Nun,
ein ganzes Museum von neuen Schulbänken ist erfunden
worden. Das Pult des Tisches ist ganz nahe an den
Körper geschoben, sodaß beim Schreiben der linke Arm
aufliegen muß und nicht hinuntergehalten werden kann,
die Rücklehne stützt fest gegen das Kreuz, das Kinn
liegt womöglich auf einer Sonnenen'schen Schreibhülse,
und wenn diese Verbesserungen — deren Werth im
Einzelnen gewiß nicht verkannt werden soll — sich noch

häufen, kann ja schließlich, so schreibt man der „Allg.
Zeitung“, eine niedliche Normal-Gesundheits-Schulbank
herauskommen, in der so ein armes Wesen eingeklemmt
sitzt wie in einem Schraubstock.

Aber es ist gar nicht wahr, daß die fehlerhafte
Haltung beim Schreiben die Rückgratsverkrümmungen
allein verursacht. Ein viel wesentlicherer Faktor ist die
Muskelschwäche, die Folge der übertriebenen Schararbeit
in Schule und Haus. Was beispielsweise beim Mäd-
chenturnen richtig geleitete regelmäßige Hangübungen am
Reck, an der wagerechten Leiter oder am Rundlauf zur
Kräftigung der die Wirbelsäule umgebenden Muskeln
und Bänder und damit zur Verhütung von Verkrüm-
mungen leisten, das ist weit höher anzuschlagen als
Alles, was eine noch so sinnreich konstruirte Schulbank
in gedachtem Falle nutzen kann. Daß da, wo Blut-
armuth und Muskelschwäche auf mangelhafter Ernäh-
rung beruhen, wo die Kinder nach den Schularbeiten
von ihren Eltern bis in die Nacht mit Handarbeiten
beschäftigt werden, oder gar im Gewerbe, in der
Fabrik mit helfen müssen, daß da auch das Turnen
keine nachhaltige Wirkung ausüben kann, liegt auf
der Hand.

Neuerdings wird mit Recht der hohe Werth von
Spielen im Freien, Ausflügen u. s. w. betont. Aber
man glaube nicht, daß dadurch ein methodischer Turn-
unterricht ersetzt und überflüssig gemacht werden könne.
Die Stärkung der Gesamtmuskulatur, die Kräftigung
der Athmungsorgane, die gerade Körperhaltung, die Be-
lebung des Stoffwechsels u. s. w., die stets Folgen
eines gut geleiteten regelmäßigen Turnens sind, lassen
sich durch bloße Spaziergänge und Ballspiele nicht er-
zielen. Am allerwenigsten aber, wenn Ausflüge der
Schülerinnen und Spielnachmittage (wie z. B. in Stettin)
alle vier bis sechs Wochen veranstaltet werden. Das
sind ja gewiß hübsche Feste und Erholungen für Lehrer
und Schüler und verfehlen auch wohl nicht ihren wohl-
thätigen Einfluß auf das Verhältniß Beider zu einander.
Aber es wäre doch lächerlich, diesen so selten stattfinden-
den Veranstaltungen irgend einen nennenswerthen ge-
sundheitlichen Einfluß zuzuschreiben, oder gar naiver
Weise zu glauben — wie das aus einer Verfügung des
Stadt-Schulraths zu Stettin allerdings hervorgeht — so
ein Spielnachmittag „alle vier bis sechs Wochen“ ent-
spreche etwa den in der bekannten Verfügung des Kultus-

Durch Leid geläutert.

Ein Schwarzwald-Jdyll

Von J. v. W.

(5. Fortsetzung.)

„Sie, die sein Kommen nicht gewahrt hatte, fuhr
erschrocken zusammen; von Schamröthe überglänzt, wandte
sie ihm den Rücken. An ihrer Statt trat Franz vor
Frieder hin und, sich in die Brust werfend, sagte er in
hochmüthigem Ton: „Kunzelmanns Möse tanzt mit mir,
— was ist Euch gefällig?“

Flaster und seinen Groß mit Mühe bekämpfend,
antwortete Frieder: „Nicht mit Euch hab ich zu schaffen!“
und nach Möses Hand haschend, als wollte er sie
vor fernerer Berührung mit dem Soldaten zurückhalten,
wiederholte er seine Bitte.

Sie schwieg wieder; aber wohl fühlend, um was es
sich hier handelte, brauste Franz auf: „Laß mir das
Mädel los, oder ich will den Bauern lehren, was es
heißt, sich in meine Rechte zu drängen!“

Da suchte es um Frieders Brauen, es tobte und
gährte in ihm, und, sich gewaltig gegen Jenen auf-
richtend, rief er mit zornbebenem Munde: „Wenn
Jemand hier Rechte hat, so bin ich es, — das merkt
Euch!“ Aber ebenso schnell nach Selbstbeherrschung
trachtend, wandte er sich noch einmal an die Ungetreue:
„Möse, sieh mich an, kannst du mich um dieses Mannes
Willen verrathen? Antworte mir, Möse, — sag, daß
er gelogen hat.“

Raum hatte er das Wort gesprochen, so stieß Franz
ihn mit der geballten Faust vor die Brust, daß er einen
Schritt zurückweichen mußte; aber im nächsten Augenblick
hob sich Frieders Arm zum wichtigen Schlag, sein Auge
flammte und ein wilder Kampf wäre zwischen den beiden
entbrannt, wenn die Nachstehenden nicht rasch dazwischen
gesprungen wären und die erbitterten Gegner auseinander
gehalten hätten.

Die wenigen lauten Worte hatten sofort die allge-

meine Aufmerksamkeit auf die Streitenden gelenkt; jetzt
liefen die Mädchen schreiend durcheinander, die be-
sonneneren riefen den alten Kunzelmann und seine Frau
herbei. Eifrig kam er herein, ehrerbietig machten die
Burschen ihm Platz und gleich darauf stand er vor
den dreien.

Mit wegwerfenden Worten beklagte sich Franz bei
dem Alten über Frieders gewaltsames Eindringen, die
Störung ihrer Freude und die Beleidigung, die jener
Mösen zugefügt habe, — und schluchzend, ihr Antlitz
verbergend, schien diese dem Kläger Recht zu geben.
Seines Kindes Thränen erregten den Zorn des Bauern,
die leisende Stimme der Frau Babette, die ohne Weiteres
für Mösen und Franz Partei ergriff, that das Ihrige,
sein Selbstgefühl zu steigern, und mit barischen Worten
wandte er sich gegen Frieder, schalt ihn und verwies ihm,
ohne Entgegnung abzuwarten, das Haus.

Frieder stand wie vom Donner gerührt! Daß Franz
sogar bei den Eltern Möses seiner Sache so gewiß
sei, hatte er nicht erwartet. Der Freund sagte ihm am
Arm, um ihn so rasch wie möglich zu entfernen, Frieder
wollte sprechen, Franz und der Hausherr wehrten ihm;
aber jetzt traten die übrigen Burschen für den Gefährten
ein und verlangten, daß man ihn sagen lasse, was er
zu sagen habe.

Wohl oder übel mußte sich der alte Kunzelmann
fügen; und Frieder, von den ermunternden Zurufen seiner
Freunde aufgefordert, begann: „Ihr seid all zu hart
gegen mich, Tannenhof-Bauer! Und Ihr könntet doch
gemerkt haben, daß ich ein Jahr lang in Ehren um
Euer Möse gefreit habe.“

„Da hör Einer den Unverschämten!“ — unterbrach
Frau Babette den Sprechenden, — „bildet sich ein, daß
wir unser einziges Kind dem ersten, besten Bauernbuben
an den Hals werfen!“

Aber murrend schallte es aus dem Kreise: „Ruhig,
Frau Babette, ruhig, — der Frieder soll reden!“

Und Frieder fuhr fort: „Von Herzen schien Euer

Möse mir gut zu sein, wenn wir auch nie davon ge-
sprochen haben, — bis vor Kurzem, bis der Soldaten-
franz kam und ihr den Kopf behörte!“

„Das läßt Du, Bauernsimpl!“ — rief Franz voll
Wuth dazwischen.

Aber: „Ruhig, — ruhig!“ — schallte es ihm ent-
gegen und drohende Fäuste erhoben sich, so daß jener
es für das Klügste hielt, zu schweigen.

Weiter sprach Frieder: „Euer Möse ist mir untreu
geworden, Ihr habt mir das Haus verboten, — der
Frieder bittet nicht um Eure Gunst, der Frieder geht.
Laßt ihn nur aus, Tannenhof-Bauer und „Bauerin“,
gebt Euer Kind dem Soldatenfranz; aber seht zu, daß
Ihr nimmer nöthig habt, noch einmal bei dem Bauern-
buben anzuklopfen!“ Damit wandte er sich zum Gehen.
Die Stimme der Liebe hallte in diesem Augenblick
nicht in ihm wieder, er empfand nur Grimm und Ver-
achtung.

„Es wird nicht nöthig sein, Du Narr!“ — rief
ihm der Alte müthend nach. Aber ein Theil der Freunde
Frieders, die ihm das Geleit gaben, rief lauter als der
polternde Bauer: „Recht hat er, der Frieder, Recht hat
er doch!“ Und den Scheidenden umringend und ihn
ihrer Freundschaft versichernd, verließen sie mit ihm
das Haus.

Zurück blieb nur der kleinere Theil, blieben die
Mädchen, die Freunde des Reitersmannes und dieser
selbst. Eine peinliche Stille war nach dem Fortgang
Frieders entstanden. Bei all seiner zur Schau getragenen
Reckheit stand Franz doch in einiger Verlegenheit dem
alten Kunzelmann gegenüber, der nun so plötzlich und
in nicht gerade vortheilhafter Weise das Verhältniß des
Soldaten zu Mösen entdeckt hatte. Aber auch der
Tannenhof-Bauer schien nicht wenig rathlos; er sagte
sich, daß es ihm, als Vater, zukomme, ein entscheidendes
Wort zu sprechen, aber er brauchte Zeit zu so wichtigem
Entschluß, und die war ihm hier nicht vergönnt.
(Fortsetzung folgt.)

ministers v. Götter enthaltenen Forderungen betreffs der Jugendspiele. Mag sein, daß unsere Behörden dem Mädchenturnen nicht den Grad von Förderung zu Theil werden lassen, wie dem Knabenturnen, da ja bei letzterem der Hinblick auf die spätere militärische Ausbildung keine unwesentliche Rolle spielt, mag sein, daß viele Schulmänner wieder große „pädagogische Bedenken“ haben werden, um so mehr ist es Pflicht Aller, denen das Wohl der Jugend und des Volkes am Herzen liegt, darauf zu dringen, daß den traurigen gesundheitlichen Verhältnissen in unseren Mädchenschulen stete Aufmerksamkeit geschenkt und daß namentlich die Einführung des gerade hier so erspriesslichen Turnunterrichts nicht länger mehr hintangehalten werde.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 1. Juni.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ueber die Anträge Winterer und Ruppert zu § 56 b der G.-D.-Novelle wurde die nochmalige geschäftsordnungsmäßige Abstimmung vorgenommen und beide Anträge abgelehnt, der § 56 b in der Fassung der zweiten Lesung wiederhergestellt. Hierauf werden die Bestimmungen über den Legitimationszwang der Reisenden beraten, wobei die Debatte einen besonders heftigen Charakter annahm, als Abg. Baumbach den Handelsstand für ebenso ehrenwerth erklärte, wie den Offizierstand; was würde man dazu sagen, wenn gegen diesen ein Votum gefaßt werden sollte, bloß weil einige unmoralische Individuen darunter seien. Abg. v. Minnigerode legt Verwahrung gegen diese Herbeiziehung des Offizierstandes ein. Kriegsminister v. Bronsart verwahrt den Offizierstand ebenfalls dagegen, daß er in der allerschmutzigsten Weise hier in die Debatte gezogen werde. Abg. Baumbach verliest nochmals seine Worte, um zu beweisen, daß von einem Angriff auf den Offizierstand nicht die Rede sein könne. Abg. v. Köller (Konf.): Herr Baumbach konzentriert sich rückwärts. Abg. Baumbach: Gegen diese Unterstellung verwahre ich mich. Kriegsminister v. Bronsart: Die Ursache des Streites liegt vielleicht darin, daß der Abg. Baumbach seine Worte anders auffaßt, als sie von Mitgliedern des Hauses aufgefaßt werden. Der betr. Paragraph wird hierauf angenommen mit einem Antrage Adersmann, in welchem den zum Zwecke von Ankäufen reisenden Personen Beschränkungen auferlegt werden, Reisende zur Vermittelung von Verkäufen dagegen nach einem Antrage des Abg. Richter-Hagen, von diesen Beschränkungen ausgeschlossen bleiben. Die Fortsetzung der Verathung findet heute Abend 8 Uhr statt. Schluß 4 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 1. Juni.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 20 Minuten. Es wird die Verathung der Vorlage über das Staatsschuldbuch fortgesetzt. Zum § 2 liegen mehrere Anträge vor, die mit Ausnahme eines vom Abg. Strombeck (nationalliberal) eingebrachten sämtlich abgelehnt werden. Geh. Finanzrath Rüdorff empfiehlt den Antrag Strombeck zur Annahme; dieser bezweckt, die zu Rassenrevisionen beauftragten Personen von Rassen und Stiftungen zur Einsicht des Staatsschuldbuches zuzulassen. Abg. Wessel (freikonservativ) bekämpft die Einrichtung, daß das Staatsschuldbuch der Steuerbehörde nicht zugänglich sein solle. Sein Fraktionskollege Bitter (Waldenburg) widerspricht ihm. Alle Sparlassen bewahren in dieser Beziehung Discretion und das Staatsschuldbuch sei auch als Staatsparkasse gedacht. Abg. v. Rauchhaupt (konservativ) spricht seine Verwunderung aus, daß der Finanzminister gestern so heftigen Anstoß an seiner — des Redners — ganz objektiven Kritik der Vorlage genommen. Finanzminister v. Scholz: Die Regierung kann sich die Vorwürfe der Fahrlässigkeit und des Mangels an gutem Willen, die der Vorredner gestern erhob, nicht gefallen lassen. — Die Vorlage wurde bis einschließl. § 9 erledigt und soll morgen, Sonnabend, 9 Uhr weiter verathen werden. Schluß 11 Uhr.

Deutsches Reich.

* Berlin, 31. Mai. Dem Bundesrath ist jetzt die am 6. Mai vollzogene Internationale Konvention zur Regelung der Fischerei der Nordsee nebst einer Denkschrift zugegangen. Der Vertrag, welcher in deutschem und französischem Text vorliegt, umfaßt 39 Artikel und einen Zusatzartikel, welcher dem König von Schweden und Norwegen das Recht vorbehält, dem Vertrage beizutreten, sowohl für beide Staaten gemeinsam, als für jeden derselben besonders. Die Denkschrift theilt mit, daß der Vertrag hervorgegangen ist aus den Verathungen einer internationalen Konferenz, welche — von Großbritannien angeregt, durch die königlich niederländische Regierung berufen — in den Tagen vom 8.—29. Oktober 1881 im Haag getagt hat. Vertreten waren außer der niederländischen die Regierungen von Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Belgien, Dänemark und Schweden-Norwegen. Als Grundlage der Verhandlungen hat ein von britischer Seite aufgestellter Entwurf gedient, welcher im deutschen Interesse zuvor durch eine von dem Reichskanzler berufene Kommission geprüft und begutachtet worden war. Die Abänderungsvorschläge dieser Kommission haben bei Feststellung der vorliegenden Konvention sämtlich Berücksichtigung gefunden. Es wird weiter ausgeführt, daß der Entwurf das Ergebnis einer in den Tagen vom 4.—6. Mai 1882 im Haag stattgehabten Konferenz der oben ge-

nannten Staaten ist. Die britische Regierung hat die Angelegenheit angeregt in Folge der Klage britischer Fischer über die ihren Fahrzeugen und Netzen durch fremde Fischer an der Küste Englands häufig zugefügten Beschädigungen. Gleichartige Klagen sind bekanntlich von deutschen Fischern über Störung und Beinträchtigung der See- und Küstenfischerei durch fremde Fischer an der deutschen Küste fortwährend erhoben worden. Man hat auf Grund einer von England angestellten gründlichen Untersuchung und an der Hand der englischen Vorschläge die besagte Konvention abgeschlossen, welche, wie die Denkschrift ausführt, folgende Bestimmungen enthält:

1) Allgemeine Bestimmungen über die Begrenzung des Gebiets der Nordsee, auf welche die internationalen Maßregeln zum Schutze der Fischerei Anwendung finden sollen, Art. 1—4; 2) Vorschriften über Registrierung und äußere Bezeichnung der Fischfahrzeuge nach Namen, Heimathshafen, Unterscheidungszeichen u. s. w., über Bezeichnung der hauptsächlichsten Fischereigeräthschaften und über die zum Nachweise der Nationalität jedes Fahrzeuges erforderlichen Schiffsapapiere, Art. 5—13; 3) Ordnungsvorschriften hinsichtlich der Art der verschiedenen Fischereibetriebe und polizeiliche Verbote zur Verhütung gegenseitiger Betriebsstörungen und Beschädigungen, Art. 14—24; 4) Bestimmungen zur Sicherung des Eigentums an geborgenen See- und stranddriftigen Fischfahrzeugen, Schiffszubehörungen und Fischereigeräthschaften und der Schadloshaltung des Bergens, Art. 25; 5) Einführung einer internationalen Ueberwachung der Fischerei in der Nordsee durch Fischereikreuzer der verschiedenen Nationen und Festsetzung der Rechte und Pflichten der letzteren, Art. 26—33; 6) wechselseitige Zusage des Erlasses von Ausführungsanordnungen zum Vertrag, soweit erforderlich im Wege der Gesetzgebung der beteiligten einzelnen Staaten und Grund-läge des Verfahrens, Art. 34—37; 7) Bestimmungen über die Ratifikation, Inkraftsetzung, Dauer und Kündbarkeit des Vertrags, Art. 38—39.

* — Der „Reichsanzeiger“ meldet amtlich: Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Professor der Chemie an der Universität zu Berlin, Geheimen Regierungsrath Dr. Hofmann, und den Bildhauer Professor Reinhold Begas zu Berlin nach stattgehabter Wahl zu stimmfähigen Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu ernennen.

Berlin, 31. Mai. Die französische Tonking-Expedition wird von der englischen Presse mit großer Lebhaftigkeit erörtert:

„Sollten — schreibt die „Times“ — die Bewegungen Frankreichs in Tonking zu einem Kriege mit China führen, so werden sie sofort britische Interessen berühren. Unser Aus- und Einfuhrhandel mit China läßt sich oberflächlich auf neunzehn Millionen das Jahr schätzen. Wir würden einem Verlauf der Dinge, welcher diesen Handel zu unterbrechen und unsere Beziehungen zu dem chinesischen Reiche zu verwirren und den Fortschritt eines Landes, in dem für uns mehr auf dem Spiele steht als für irgend eine andere Macht jemals stehen wird, zu gefährden droht, nicht ruhig zuschauen können. Aber auch abgesehen davon möchte die Ausdehnung, welche Frankreich jetzt anstrebt, es in nicht allzu langer Zeit mit unsern Grenzen in unmittelbare Berührung und uns dergestalt in eine Nachbarschaft bringen, die wir beinahe ebenso wenig wünschen als China. Wenn Tonking französisch würde, würde sich bald ein Vorwand zu einem Protektorat über Siam finden, und obwohl wir kein großes Interesse an Siam haben, so können wir doch nicht wünschen, es in französischen Händen zu sehen, da es an unsere Besitzungen in Birma grenzt. Frankreich scheint anzunehmen, daß, da es uns in Aegypten allein läßt, wir uns um seine anderweitigen territorialen Erwerbungen nicht bekümmern werden. Doch hat unser auswärtiges Amt diese Ansicht niemals adoptirt. In Madagaskar und Westafrika kann Frankreich seine eigenen Wege gehen. Wir können für seine Filibustierpläne keine Theilnahme hegen, aber wir sind in keiner Weise verpflichtet, uns aus reinen humanitären Gründen einzumischen. In Tonking liegt die Sache aber anders. Es kann die Zeit kommen, wo unsere Regierung es nöthig erachten wird, eine Demonstration an Frankreich zu richten und eine Demarkationslinie zu verlangen, über welche sie ein Hinausgehen nicht dulden werde. Noch ist ein unmittelbarer Anlaß zu einem solchen Schritte nicht vorhanden, doch ist es möglich, daß die Zeit dafür kommt.“

Diese Ausführungen erinnern lebhaft an die Betrachtungen, welche seiner Zeit Sir Charles Dilke, der jetzige Präsident des Lokalverwaltungsamtes, in seinem Buche „Greater Britain“ in Bezug auf Frankreichs asiatische Eroberungspläne niedergelegt hat; nach Sir Charles ist England allein berufen, die Welt zu beherrschen, und daher verpflichtet, wo immer ihm eine fremde Macht in den Weg tritt, dieselbe zu verdrängen. Der junge Baronet bezeichnete bereits im Jahre 1867 es als Englands Aufgabe, Frankreich aus Aegypten zu entfernen; nachdem dieselbe im vorigen Jahre überraschend schnell zur Ausführung gebracht worden, wartet England jetzt auf die günstige Gelegenheit, sich auch in Indien seines europäischen Rivalen zu entledigen. (N. Z.)

* Berlin, 1. Juni. Die dritte Lesung der Gewerbenovelle verläuft im Reichstag in einer für die Freiheit des gewerblichen Verkehrs sehr beklagenswerthen Art. Nachdem die Zahl der Gewerbe, deren Betrieb auf Grund höchst dehnbarer Vorschriften unterjagt werden kann, vergrößert worden ist, hat der Reichstag auch einen für das deutsche Volk geradezu beschämenden Beschluß gefaßt: er hat den in der zweiten Lesung beschlossenen unverfänglichen Paragraphen über den Kolportage-Buchhandel gestrichen und mit 172 Stimmen der konservativen Fraktionen, des Centrums und seiner Annerge gegen 146 Stimmen aller Liberalen einen Antrag Adersmann angenommen, Druckschriften von der

Kolportage auszuschließen, sofern sie in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergerniß geben oder mittelst Prämien vertrieben werden; die Kolportage sollen ein Verzeichniß derjenigen Druckschriften, welche sie vertreiben wollen, der Behörde zur Genehmigung vorlegen und immer bei sich führen. Daburch ist unter dem Vorwande, gegen die unsittlichen Schriften einzuschreiten, die Vertilgung des deutschen Volkes, sowie sie ihm durch die Kolportage zugeführt wird, unter polizeiliche Aufsicht gestellt. In einem früheren Stadium der Verhandlungen war ein ähnlicher Antrag seitens der Regierung für praktisch unausführbar erklärt worden; es ist in der That unvermeidlich, daß danach in den verschiedenen Landesstellen die schreiendsten Ungleichheiten entstehen werden — aber Angesichts des Angebots einer weitgehenden diskretionären Befugniß der Behörden scheint man die früher betonten praktischen Schwierigkeiten zu vergessen. Herr Windthorst, der Führer der Partei „für Freiheit und Recht“, brachte es fertig, mit den abgefeindeten, nachgerade lächerlich gewordenen Verurtheilungen auf den „Kulturkampf“ diese Ausdehnung der Polizeimacht zu motiviren. Wir glauben, daß dieser Beschluß, dem an reaktionärer Kühnheit kaum irgend einer aus den fünfziger Jahren an die Seite zu stellen ist, den Konservativen, und in manchen Kreisen selbst dem Centrum, bei den nächsten Wahlen theuer zu stehen kommen wird.

Es ist nur natürlich, daß eine Mehrheit, welche derartige reaktionäre Beschlüsse faßt, auch die Einheitlichkeit der Gewerbegesetzgebung antastet: auf einen liberalen Antrag wurde ebenso, wie dem Bundesrath unter dem Vorbehalt nachträglicher Zustimmung des Reichstages, auch den Landesregierungen unter dem Vorbehalt nachträglicher Genehmigung ihrer Landtage die Befugniß beigelegt, aus besonderen Gründen einzelne Gegenstände zeitweilig vom Gewerbebetrieb im Umherziehen auszuschließen. Wir sind gespannt darauf, ob die Reichsregierung die Genehmigung dieses Einbruchs in die Zuständigkeit des Reiches im Bundesrath unterstützen wird. (N. Ztg.)

* Quedlinburg, 30. Mai. (6. Geflügelaustellung.) Die Anmeldungen zu der in den Tagen vom 3. bis 5. Juni cr. im Richterschen Gartenetablissement stattfindenden allgemeinen 6. Geflügelaustellung sind wider Erwarten so zahlreich eingegangen, daß etwa hundert der nach dem Anmeldetermin eingegangenen Anmeldungen haben zurückgewiesen werden müssen, ein Beweis, daß das Interesse an der rationellen Geflügelzucht sich hier nicht verringert hat. Die bedeutendsten und bekanntesten Züchter Deutschlands haben ihre Theilnahme zugesagt, so daß diese diesjährige Ausstellung voraussichtlich an gutem Material ihre Vorgängerinnen übertrifft wird, obgleich das Standgeld, um höhere Preise gewähren zu können, in diesem Jahre um 20 resp. 25 % erhöht worden ist. An Novitäten werden außer den vom hiesigen Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz gezüchteten Phönixhühnern noch drei andere Stämme dieser prächtigen und beliebten Rasse vom Verein zu Egeln und einem braunschweiger Aussteller vorgeführt werden. Als eine besondere Neuigkeit auf dem Gebiete der Züchtungsversuche wird Herr R. Ortlepp aus Magdeburg blaue Cochins ausstellen und somit nach jahrelangem Bemühen den Beweis liefern, wie sehr sich eine Rasse in der Hand eines verständigen und konsequenten Züchters verändern kann. Der Katalog wird über 600 Nummern enthalten. An einem Tage wird ein Wettflug von Brieftauben stattfinden; ebenso werden die neuen Brutapparate großes Interesse erwecken. — Auf der hiesigen Kleerswiese herrscht jetzt auch schon das regste Leben, indem man mit dem Ausbauen von Buden, Zelten, Ausstellungsräumen u. s. für die am Dienstag, den 5. Juni cr. stattfindende Thierschau eifrig beschäftigt ist. Die Anmeldungen zu dieser Schau sind gleichfalls sehr zahlreich eingelaufen, so daß auch diese Ausstellung, namentlich bei Landwirthen, das größte Interesse erwecken wird.

Frankreich.

* Paris, 31. Mai. Im heutigen Ministerrathe bei Ferry theilte der Marineminister mit, daß der „Annamite“ gestern mit 1000 Mann und zehn höhern Offizieren und der „Mytho“ mit 900 Mann nach Tongking abgefahren sei; andere Kriegsschiffe zu Truppen-sendungen würden in einigen Tagen seebereit sein. Der Marineminister versichert, daß er keine neue Depesche aus Tongking erhalten habe. — Baring, der an Malais Stelle in Aegypten tritt, wird den Titel „Ministerresident mit außerordentlichen Vollmachten“ erhalten.

* — 31. Mai. Admiral Courbet, der gegenwärtig in Paris weilt, hat seine Weisungen für die Operationen in den anamitischen Gewässern erhalten: er hat die Küste von Tongking und das Delta des rothen Flusses zu überwachen, vorbehaltlich der Fälle, wo seine Truppen ausgeschifft werden, um die Unternehmungen zu Lande zu unterstützen. Courbet fährt am Sonnabend nach Algier, um sich auf dem „Bayard“ nach dem Kriegsschauplatz einzuschiffen. Die letzten Nachrichten aus Tongking melden, daß die französischen Truppen in die Citabelle von Hanoi zusammengezogen und die Kanonenboote im Flusse vom Delta bis Hanoi staffelförmig aufgestellt sind und allen Verkehr der schwarzen Flagge mit der Stadt abschneiden, und daß ein unterseeisches Kabel zwischen Saigon und Tongking gelegt wird. Auch der Kreuzer „Chateau-Renard“ geht nach Tongking.

Rußland.

* Petersburg, 30. Mai. Die Polizei ist etwas vornehm gewesen; es stellt sich nämlich nach und nach heraus, daß die Unruhen einen wirklich ersten Charakter, sowie die Polizei es dem Minister des Innern telegraphisch dargestellt hatte, gar nicht angenommen hatten. Es hat wohl Bräutereien gegeben, die Polizei und Gendarmerie wurde mehrfach beleidigt, gröblich und tödlich sogar, so etwas kann bei Volksfesten aber überall vorkommen. Den Oberpolizeimeister empfing man mit Schimpfreden, ein Bäckermeister wurde schwer verletzt, ein höherer Polizeioffizier geschlagen. Schließlich zerstreute sich jedoch die Menge, der gegenüber die Polizeigewalt durchaus nicht ausgereicht haben würde, von selbst. Der hiesige lange Stadthauptmann Greffer war Anfangs mit seiner offenen Rappentutsche überall und wie gewöhnlich allzu schneidig. Die Polizei spielte schließlich, da sie ihren Forderungen keinen Nachdruck zu verleihen wußte, eine äußerst klägliche Rolle und wurde vom Pöbel, der allererst Unlust verübte, den Leuten die Hüte vom Kopfe schlug, brüllte, Hurrah schrie und alle Wagen angriff, unter Hohngekläuseln zurückgedrängt. Zu einem Putsch kam es aber auch nicht annähernd; gute Vorsichtsmaßregeln und einige Kosaken würden genügt haben, den rüpelhaften Ausschreitungen der theils betrunkenen, theils übermüthigen Menge zu begegnen. Die Sache wurde aber sozusagen als Hochverrath aufgefaßt, weil an irgend einer Stelle eine Fahne mit den Nationalfarben von einem Trunkenbold herabgezerrt wurde.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 30. Mai. (Teutoburger Waldfest.) Wiederholt sind schon Notizen über das Teutoburger Waldfest durch die Zeitungen gelaufen, es scheint daher an der Zeit, über Veranlassung und Absicht desselben eine eingehende Darstellung zu geben. Dasselbe ist hervorgegangen aus dem Bestreben, innerhalb der Turnerei den volksthümlichen Uebungen eine größere Pflege zu Theil werden zu lassen. Unter volksthümlichen Uebungen sind solche zu verstehen, die ohne Geräthe gemacht werden können, zu denen es also keinerlei Vorbereitungen bedarf, und an denen sich auch Jedermann ohne Vorübungen betheiligen kann. Es sind vornehmlich Laufen, Ringen, Werfen (Steinstößen), Springen, Ziehen und dergl. Es sind das dieselben Uebungen, an denen sich schon die Jugend im alten Hellas kräftigte, und die auch der alte Jahn betrieb, als er zuerst die Berliner Jungen auf die Hasenheide führte, um sie dort für die Vaterlandsverteidigung tüchtiger zu machen.

Diese Uebungen sind zwar von der deutschen Turnerschaft nie vernachlässigt, aber sie sind durch das Gerätheturnen, das ja allerdings weit mehr Muth, Kraft und Gewandtheit erfordert, etwas in den Hintergrund gedrängt, jedenfalls mehr als gut war für die Wirkung der Turnerei nach außen hin. Denn zur Theilnahme am Turnen reizen diese einfachen Uebungen mehr, als das Gerätheturnen, das leicht für eine Kunstleistung gehalten wird, die gewöhnliche Sterbliche doch nicht mitmachen können, während es einleuchtet, daß unsere Freiübungen, unsere Uebungen mit Hantel und Eisenstab und die oben genannten volksthümlichen Uebungen etwas für Jedermann nützlich und ausführbares sind. Deshalb sucht man diesen Zweig der Turnerei wieder mehr in den Vordergrund zu stellen und veranstaltet zu diesem Zweck Turnfeste, auf welchen lediglich in den volksthümlichen Uebungen geturnt wird und die Feste dieser Art, z. B. das Feldbergfest am Mittelrhein und das Sonnensteinfest an der Ruhr sind von großer Bedeutung geworden, nicht bloß für die Entwicklung des Turnens, sondern auch als allgemeine Volksfeste, zu denen die Leute von weit und breit herbeiströmen.

Etwas ähnliches hoffen wir mit dem Teutoburger Waldfest zu erreichen. Es soll Propaganda machen für körperliche Uebungen, aber zugleich auch ein Volksfest sein, an welchem das Publikum sich mit Freuden betheiligen kann. Denn wenn irgend etwas geeignet ist, unsern Volksthesten Leben und Inhalt zu geben, so sind es körperliche Uebungen und Spiele im Freien, die nicht bloß unterhalten, sondern auch alles in frische, frohliche Stimmung bringen, und zum Mitmachen anregen. Das hat sich anderwärts bewährt, und wird hoffentlich hier, wo wir das Hermannsdenkmal als Zugmittel hinter uns haben, erst recht der Fall sein.

Von Festlichkeiten wird bei diesem Feste wenig die Rede sein. Auch in dieser Beziehung bemüht sich die Turnerei, mit gutem Beispiel voran zu gehen und ihre Zusammenkünfte so einfach wie möglich zu gestalten. Die Sache wird sich demnach so abspielen, daß nach Anbruch des 11 Uhr-Zuges vom Odeon aus der Aufmarsch zur Grotenburg stattfindet, wo um 2 Uhr das Turnen beginnt. Es besteht in gemeinschaftlichen Freiübungen, Hochspringen, Weitspringen, Steinstößen (Fort-schleudern eines 17 Kilo schweren Steines), Laufen und, wenn sich Theilnehmer dafür finden, Ringen. Daneben werden dann Spiele gemacht: Schleuderball, Fußball, Tauziehen und dergleichen mehr. Möglichst, daß der Wirth des Hermannsdenkmals zur Unterhaltung des Publikums außerdem ein Konzert veranstaltet, es ist darüber, wie überhaupt über manche Einzelheiten, noch nichts entschieden. Auch die Zahl der Theilnehmer ist noch ganz unbestimmt, sie kann sich auf einige hundert beschränken, aber auch weit größer werden, denn die Sache selbst hat in turnerischen Kreisen weit und breit den lebhaftesten Anklang gefunden. Das Fest wird, wie schon anderweit mitgetheilt, am 15. Juli stattfinden.

Lage, 1. Juni. (Schöffengericht.) An der am verflochtenen Mittwoch stattgehabten Schöffengerichtssitzung nahmen als Schöffen Theil die Herren Gutspächter Asmussen zu Schafenburg und Kolon Dreier in Hagen. Es lagen drei Sachen vor und wurden bestrast: 1) Nagelschmied Fr. Brauns in Lage wegen Ausreisens von Pflanzlingen aus der Heide seines Nachbarn Alberti mit 20 M. Geldstrafe, eventuell 4 Tage Gefängniß. 2) Arbeiter F. Klöpping aus Spork wegen Landstreichens mit 14 Tagen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei. 3) Bäckergefell Fr. Mannminga aus Windrum, Kreis Emden, wegen Bettelns ebenfalls mit 14 Tagen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei.

* Blomberg, 1. Juni. (Städtische Angelegenheiten.) Das an dieser Stelle früher besprochene Projekt der Stadtverordneten betreffs Erhebung einer Kommunalsteuer ist nunmehr damit zu Grabe getragen, daß die fürstl. Regierung den Gründen der oppositionellen Minorität zustimmend, die Genehmigung hierzu nicht erteilt hat. Mithin wird Blomberg den Ruhm behalten, eine der wenigen Städte im deutschen Reich zu sein, in welcher keine Kommunalsteuer erhoben wird.

* — (Bürgerrecht.) In Bezug auf den Zwang zum Ankauf des Bürgerrechtes für Hausbesitzer der hiesigen Stadt kann berichtet werden, daß auch hier der Versuch gemacht ist, das Ortsstatut in Betreff dieses Punktes zur Geltung zu bringen. Nachdem jedoch eine Weigerung rechtskundiger, hier ansässiger Hausbesitzer zur Zahlung dieser veralteten Steuer erfolgt war, nahm die städtische Behörde von weiteren Repressalien Abstand.

* Herford, 31. Mai. (Zigeuner-Unfug.) Seit mehreren Tagen schon trieb sich ein Trupp Zigeuner hier und in der Umgegend umher, die bekanntlich durch Diebstahl, Betrug und Bettelei ihre Wege kennzeichnen. Im benachbarten Salzgassen hausten sie so toll, daß die Polizeibehörde die Hilfe aus der Bürgerchaft requiriren mußte, sich das G. indel vom Halse zu schaffen. Gestern Nachmittags wurden drei handfeste Gesellen der Bande geschloffen von Enger aus in das hiesige Gefängniß abgeliefert, die in dem Dorfe Bessenlamp gewaltthätiger Weise Futter für ihre Pferde gestohlen und durch Bettelei u. s. sich sonst noch vergangen hatten. (M. Z.)

* Bielefeld, 1. Juni. (Bielefelder Kunstverein.) Bei der heute stattgefundenen öffentlichen Verlosung entfielen an Delgemälden: 1) Raetger, H., Düsseldorf, Landschaft von Rügen, Aktie 202, Hr. Theod. Tiemann hier. 2) Rotzsch, Th. München, Bauernhof unter Nußbäumen, Aktie 499, Hr. Herm. Haacke, hier. 3) Sondermann, H., Düsseldorf, Familienglied, Aktie 425, Hr. Baumeister Hermann, Detmold. 4) Ebel, F., Düsseldorf, Waldbandschaft, Aktie 282, Hr. August Klasing hier. 5) Bode, W., Düsseldorf, An der Fraueninsel am Chiemsee, Aktie 198, Hr. Albert Mohr hier. 6) Schlüter, A., Düsseldorf, Westfäl. Mühle, Aktie 407, Hr. Forstmeister Feys, Detmold. 7) Schweich, E., Düsseldorf, Halbelandschaft, Aktie 476, Hr. Julius Albert hier. 8) Frische, H. E., Düsseldorf, Aus dem Rheinlande, Aktie 201, Hr. Wilh. Nlemöller, Gütersloh. 9) Röth, Th., München, Am Seuser, Aktie 369, Hr. Arnold Gräwel hier. 10) Splittgerber, A., München, Idylle, Aktie 43, Frau Ww. Gräwel hier. 11) Splittgerber, A., München, Waldweg, Aktie 313, Hr. Pastor Meyer, Gadderbaum. 12) Morgenstern, C. E., Starnberg, Schloß Rattenberg (Tirol), Aktie 272, Hr. Theod. Möller, Rupperhammer. 13) Morgenstern, C. E., Starnberg, Walchensee, Aktie 138, Hr. Julius Voggenpohl hier. 14) Vermuth, E., Düsseldorf, Teich bei Externsteine, Aktie 72, Hr. Oberlehrer Zander, Gütersloh. — Außerdem entfielen zweite Gewinne, Photographien nach Defregger, auf die Nr.: 375, 199, 104, 484, 416, 70, 288, 184, 99, 451, 495, 22, 471, 210, 77, 163, 347, 491, 42, 14, 91, 89, 157, 479, 311, 21, 84, 73, 271, 114. Die Delgemälde können erst nach beendeten Turnus, gegen Ende Juli, die Photographien sofort gegen Vorzeigung der Aktie bei Herrn Rathsherrn E. Wessel hieselbst in Empfang genommen werden.

* Gütersloh, 31. Mai. (Blitzschlag.) Das gestrige Gewitter hat unsern Nachbarort Jfelhorst Unglück gebracht, indem der Blitz in den Kirchturm gefahren ist und denselben sehr beschädigt hat. In Brodthagen zerstörte er die elektrische Batterie der Telegraphenstation. (B. T.)

Der Nutzen und Schaden des Sperlings.

Ueber diese vielbesprochene Frage hat Dr. Schleb in den „Landwirthschaftlichen Jahrbüchern“ eine außerordentlich mühevoll und sorgfältige Untersuchung ausgeführt, deren Resultate in dem gedragten Resumé des Verfassers nachstehend mitgetheilt werden sollen.

Der Sperling ist als überwiegend schädlich zu erachten, aber nicht in dem Maße, daß der Vernichtungskrieg gegen ihn gepredigt werden müßte.

Den Sperling gesetzlich zu schützen, ist verwerflich, man würde Landwirthe und Gärtner schutzlos dem Zerstörungstrieb der Sperlinge preisgeben und seine übermäßige Vermehrung auf Kosten der viel nützlicheren Sylvien befördern. Dagegen ist eine Verfolgung von Seiten des Staats, wie sie wohl in vergangener Zeit gehandhabt wurde (Friedrich Wilhelm I. erließ die erste Verfügung, daß eine Anzahl Sperlingsköpfe pro Morgen abgeliefert werden mußten; das Gesetz blieb in Preußen bis Anfang dieses Jahrhunderts bestehen, in anderen

deutschen Ländern erhielt sich die Sitte sogar bis Mitte desselben), eben so wenig das Wort zu reden; denn es frist der Sperling in seiner Jugend, bis etwa acht Tage, nachdem er flügge wurde, nicht unwesentliche Mengen von Kerzen und Unkrautjämereien, wie die 9) (approximativ) *Haltica affinis* in beiden angeführten Beobachtungen und 321 Samenförner von *Stellaria media* beweisen; dieselben können unter Umständen Gärtnern und Landwirthen recht lästig werden.

Eine weiße Einschränkung durch Anhängen von Brutkästen, durch Verwendung der Jungen zur menschlichen Nahrung und die Verbreitung dieser Gesichtspunkte in der Stadt und auf dem flachen Lande wird das zu erstrebende Ziel sein.

Ein sensationeller Prozeß.

Dresden, 25. Mai.

Die zweite Kammer des Landgerichts verhandelte gestern in einer achtstündigen, durch eine kurze Mittagspause unterbrochenen Sitzung gegen die Frau des Journalisten-Redakteurs der „Dresdner Nachr.“, Herrn Hartmann, in einer wider sie von dem Violinisten Herrn Waldemar Meyer erhobenen Anklage wegen thätlicher Mißhandlung und Beleidigung. Der Fall, der zu einer cause célèbre für Dresden geworden war, hatte einen so außerordentlich starken Zudrang des Publikums der besseren Stände veranlaßt, daß der große Schwurgerichtssaal für die Verhandlung hatte eingeräumt werden müssen. Lange vor Beginn der Verhandlungen war derselbe denn auch bis auf den letzten Platz gefüllt. Frau Hartmann (geb. v. Kirchmann, eine Tochter des bekannten ehemaligen Appellationsgerichtspräsidenten und philosophischen Schriftstellers) war offenbar sehr übel beraten, als sie gegen Herrn Meyer, den sie am 6. Januar d. J. wegen von ihm gethaner Aeußerungen über Käuflichkeit ihres Gatten als Kritiker in ihre Wohnung eingeladen und dort mit einer Reiterweise gequält, und der in Folge dessen Klage erhoben hatte, eine Widerklage wegen Beleidigung anstellte. Sie hatte dadurch den ihr zugebachten Schlag zu pariren gehofft; die Folge war aber, daß Herr Meyer gezwungen wurde, den Wahrheitsbeweis anzutreten, der in hohem Grade belastend, ja, geradezu vernichtend ausfiel. Daß dies Resultat erzielt werden konnte, hat allgemein überrascht. Die Beleidigung drehte sich immer um mehr oder minder werthvolle Geschenke wie Meißner Porzellan, Schmuckgegenstände, Teppiche u. s., die Herrn oder Frau Hartmann gelegentlich in Form gesellschaftlicher Aufmerksamkeiten unter guten Bekannten gemacht worden waren. Es darf daher auch nicht Wunder nehmen, wenn mehrere der vorgeladenen Zeugen jede andere Deutung der gemachten Geschenke schamlos abwiesen. Unter diesen Umständen, bei der Schwierigkeit, diesen belästigten Beziehungen irgend wie auf den Zahn zu fassen, wäre der Wahrheitsbeweis wahrheitsgemäß ziemlich unmöglich geworden, wenn nicht der Hofopernsänger Herr Busch sich veranlaßt gesehen hätte, das Eis zu brechen. Herr Busch bekannte sich einfach zu der Thatsache, daß er von 1879 ab, da ihn eine gewisse kühle Haltung der Hartmannschen Kritik verstimmt habe, und da ihm von befreundeter Seite wiederholt gerathen worden sei, „bei Hartmanns anzutreten“, Geschenke gemacht habe, um die Kritik zu beeinflussen. Es sei ihm dies auch durch rechtzeitige Wiederholung gelungen. So habe er u. a. 1879 zu Weihnachten einen Pariser Windleuchter im Werthe von etwa 52 Mk., dann 1880 eine Bowle im Werthe von 130 Mk., 1881 ein Meißner Besteck im Werthe von 240 Mk. geleistet. Alle hätten übrigens unter derselben „Annote“ gestanden und sich ihr mehr oder minder gefügt. Frau Hartmann sei von der Allmacht ihres Mannes in Bezug auf Theaterangelegenheiten so überzeugt gewesen, daß sie geäußert habe, ihr Mann mache das Theater, und Graf Platen thue nur, was ihr Mann wolle. Ferner habe sie die ihr zu machenden Geschenke durch Bewunderung ihr zu Gesicht gekommener Gegenstände unverhohlen provoziert. Es kamen außerdem noch andere Aussagen vom Herrn Musikalienhändler Kieß, vom Herrn Buchhändler Bierson u. a. hinzu, welche den belästigten Momenten immer neue hinzufügten. Schließlich war ein Gemälde entstanden, welches in der verschiedensten Weise immer dasselbe Thema variierte: Ausnutzung der innigsten Stellung und des Einflusses, sei es durch Annahme von Geschenken in der Richtung auf Kritik oder dadurch, daß die vom Herrn H. besonders zu protegirenden Künstler sich angelegen sein lassen mußten, die von ihm komponirten Lieder fleißig in Konzerten zu singen, oder daß Frau H., die eine starke Baupseculantin war, ihre Wohnungen und Willen bei Künstlern unterzubringen suchte. Tributpflichtig waren keineswegs bloß Mitglieder der Hofbühne, sondern viele andere, denen das Blatt an der wichtigen Stelle, die Herr H. besetzt hielt, nützen oder schaden konnte. So finden sich Geschenke von einem Musikalienhändler, von einem Pianofortefabrikanten. Professor Lamperti, der berühmte Dresdener Gesangslehrer, stellte sich mit Wein ein, Herr Hofopernsänger Gudehus desgleichen, „um ein gutes Einvernehmen anzubahnen.“ Buchhändler Bierson leistete nach der Aufführung des „Faust“ II. Theil einen Teppich von 200 Mk., da die Musik seines Vaters dabei zur Annahme gelangt war; Graf Hochberg, Komponist des „Werwolf“, findet sich vor und nach der Aufführung mit werthvollen Geschenken ein u. s. Einem besonders drastischen Eindruck machte die Verlesung zweier Kritiken über die Oper „Bianca“ von Ignaz Brüll, die eine ganz verschiedene Lesart boten. Allerdings hatte die Oper zwischen der ersten und zweiten Kritik eine gewisse Kürzung erfahren, die aber den totalen Umschlag der Kritik wohl weniger erklärte als der Umstand, daß dem Kritiker mittlerweile 500 Mk. für 1000 der besten Cigarren zugegangen waren. Als Jungs für eine ihm gegenüber stets bewiesene uneigennütige Haltung der Familie Hartmann trat besonders der Schauspieler Karl Sonntag ein; auch mehrere andere Künstler bekundeten, daß Frau Hartmann ihr angebotene Geschenke nicht angenommen, bezw. zurückgegeben habe; allein dem schwer belästigten Material gegenüber waren diese Ausnahmen natürlich unvermögend, im wesentlichen das Urtheil zu ändern, oder den Eindruck zu mildern. In schärfer Weise faßte denselben der Rechtsanwalt des Privatklägers, Dr. Thämer, in seiner Schlussrede zusammen. Er hob die allgemeine sittliche Bedeutung des Falles hervor. Er erinnerte daran, wie schwer der Staat den Beamten strafe, — selbst unter Umständen mit Zuchthaus — der sich unerlaubte vermögensrechtliche Vortheile durch seine Stellung und seinen Einfluß sichere; er erinnerte daran, daß der Kritiker ein Beamter des öffentlichen Vertrauens sei, der sich selbstwillig an diesen Posten stelle, auf dem in dieser ehrenvollen Stellung ein um so größeres Maß der Verantwortlichkeit lasse, je wichtiger, je aufseher, je geistiger die ihm anvertrauten Interessen seien. Er wies darauf hin, daß die Beurtheilung der Frau des Kritikers H., nachdem sie sich einmal auf die Integrität ihres gemeinschaftlichen Verhaltens berufen habe, gleichzeitig eine Beurtheilung des Mannes selbst, der von ihnen angewandten Methode und der Korruption sei, die auf allen Gebieten des Lebens immer drohendere Gestalten annehme, und der wir überall entgegenzutreten verpflichtet seien. Der Gerichtshof zog sich darauf zurück. Nach kurzer Zeit wurde das Urtheil verkündet. Es lautete auf 5 Monate Gefängniß und Beurtheilung in sämmtliche Kosten, die auf 3000 Mk. veranschlagt werden. Herr Ludwig Hartmann hat seine Stellung als Kunstkritiker der „Dresdner Nachr.“ niedergelegt.

Der auf den 4. d. M. zum Zweck der Zwangsversteigerung des Kolonats Fink Nr. 12 in Sport anstehende Termin ist aufgehoben, da der die Zwangsversteigerung betreibende Gläubiger seinen Antrag zurückgenommen hat.
Detmold, 2. Juni 1883.
Fürstliches Amtsgericht Abtheilung III.
Eberhardt.

Ein Haus

in einem frequenten Orte mit Amtsgericht, in bester Lage, worin Handlung und Wirtschaft betrieben worden, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dasselbe eignet sich, seiner besonders günstigen Lage wegen, auch zum Betriebe einer Bäckerei.
Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. (143)

Zu vermieten

zwei schöne geräumige Zimmer der 2. Etage nach vorn.
Lagesche Str. 61, 1 Treppe.

Leichte Sommer-Jaquets in Ripps, Orleans, Drell und Moleskin, leinen Reise-Staubmäntel, sowie waschechte Hosen für Herren und Knaben empfiehlt in großer Auswahl, billigsten Preisen.
Aug. Köster Ww., Hornsch-Str.

Generalversammlung

des
Detmolder
Handwerkervereins
am 4. d. M. Abends 9 Uhr
im Odeon.

Tagesordnung:
1. Abhaltung des hiesigen Handwerktages.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Bei günstiger Witterung:
Heute Abend um 8 Uhr
musikalische
Abend-Unterhaltung
und Feuerwerk
im Neuen Krüge.
Entrée 20 f.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
H. Dütemeyer.

Brauerei Falkenkrug.
Mittwoch, den 6. Juni:
Grosses

Militair-Concert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des 55. Infanterieregiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Hubert.
Anfang 4 1/2 Uhr präcis.
Entrée à Person 50 f., 3 Billets 1 M.
Der glücklichen Geburt eines
gesunden Knaben
erfreuten sich
Fr. Soete und Frau.
Detmold, 1. Juni 1883.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß heute Nachmittag 2 1/2 Uhr unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater
Friedrich Finke
im 75. Jahre zu einem besseren Jenseits entschlafen ist.
Salzungen, 1. Juni 1883.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr statt.

Sämmtliche Tapezier- und Polsterarbeiten in und außer dem Hause werden gut und billig gemacht von **Ferdinand Reuling**,
Detmold. Mühlenstrasse 4.

Restauration und Schenkwirtschaft.

Detmold. Ich beabsichtige mein Restaurations- und Schenkwirtschaftslokal am Markte Frankheits- halber sofort oder zum 1. Oktbr. zu verpachten.
H. Bröker.

Sonnenschirme

zu herabgesetzten Preisen empfiehlt
Ed. Reese, Langestraße.

Petroleumkochapparate, neuester Konstruktion, dunstfrei, sparsam und gefahrlos, empfiehlt
Friedrich Rode.

Neue Isländer
Matjes-Heringe
empfehlen und empfiehlt billigst
A. Watermann.

Kieler Büdinge
geräucherte Lachsheringe
empfiehlt
Aug. Kast.

Feinstes Olivenöl
„ **Mohnöl**
empfiehlt
Aug. Kast.

Prima
gehämmertes Sohlleder,
alle Sorten Oberleder, Schäfte
und Schuhmacher-Artikel empfiehlt
S. Sigges.

Prima
Ziegelsteine
liefere ich zu **M. 103** pr.
Doppel-Waggon von 200 Ctr.
loco Station Detmold.
Detmold, Obere-Strasse Nr. 22.
C. Halsmann,
Kohlen- und gros-Handlung.



Hildesheimer Sparherde,
Kachel-, Säulen-, Koch- und
Füllöfen, Kesselrumpfe u. s. w.
empfiehlt
A. W. Brüggemann,
Schötmär.
Mein Musterbuch steht gern zu
Diensten

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen,
welcher beim Gebrauch von
Goldmann's Kaiser-
Zahnwasser, à Flac.
60 und 100 Pfg., jemals
wieder Zahnschmerzen
bekommt.
S. Goldmann & Co.,
DRESDEN, Marienstr. 20.
In Detmold nur allein echt
zu haben bei Carl Pust-
kuchen. In Salzungen bei
Sim. Seiner. Knie. In Lemgo
bei Rob. Steinborn.

Keine Gaben an Bettler
und Vagabunden, für deren
Verpflegung in der Herberge
des Vereins „Wilhelmsdorf“
genügend gesorgt ist.

Zuchausstellung Augsburg.

Unsere neue Collection für die Saison ist nun vollständig complet und versenden wir Muster nach allen Gegenden wie bisher franco; Waarensendungen geschehen ebenfalls franco. Wir empfehlen speziell engl. Waterproof, Union Cloth, englische Diagonals, englische Cheviots zu Damen-Regenmänteln und Frühjahrs-Herren-Paletots geeignet, 120 bis 130 Ctm. breit M. 1.—, M. 2.25, M. 3.—, M. 3.50, M. 4.50, M. 6.50 und M. 8.50 per Meter. Englisch Gladstone in den allerneuesten Dessins zu feinen egalen Sommeranzügen 138 Ctm. breit M. 5.50 per Meter. Wettermäntel- und Kaisermantel-Stoffe in den besten Qualitäten wasserdichter Waare 130 bis 140 Ctm. breit M. 6.50 bis M. 7.— per Meter. Schwere Landtuche sog. Strapazirtuche für Feuerwehre, Forstleute, Turnvereine, Tuche für Postbeamte, Uniform-, Chaisen-, Livree- und Billardtuche 118 bis 180 Ctm. breit von M. 2.80 bis 16.50 per Meter. Schwarze Tuche Satin, Croisé, Delustré, Tricot 118 bis 140 Ctm. breit M. 2.80 bis M. 21.— per Meter. Granit, Kammgarne, Cheviots, gezwirnte Bynlins, moderne Anzugstoffe 130 bis 140 Ctm. breit von M. 3.50, 4, 5, 6, 7.50 bis 12 M per Meter. Schwarze feine Sommer-Rockstoffe feinsten Genre 120 bis 136 Ctm. breit M. 3.50 bis 8.— per Meter. Englisch Leder M. 1.70 bis M. 3.50 per Meter. Jedes beliebige Quantum wird abgegeben!!
Zuchausstellung Augsburg.
(Wimpfheimer & Cie.)

Muster franco.

Adresse für Telegramme!
Zuchausstellung Augsburg.

Waaren franco.

Pianos Sparsystem
Flügel 20 Mark monatl.
Abzahlung.
Harmoniums ohne Anzahlung
Nur Prima-Fabrikate
Magazin vereinigter Berliner
Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preisocourant gratis und franco.

Ein Fabrikgeschäft in We-
falen sucht einen
jungen Mann
für Lager per 1. Juli a. c. zu
engagiren.
Offerten sub Z. 145 befördert
die Expedition dieser Zeitung.

Gesucht
1 Malergehülfe,
auch für Winterarbeit.
A. Stuckmann,
Detmold, Suchen einen
Büchergesellen.
L. Rackemann.

Wir suchen für unsere Stein-
druckerei einen
Lehrling.
Meyersche Hofbuchdruckerei
(Gebr. Klingenberg)
Detmold.

Ein Lehrling
von rechtlichen Eltern, welcher die
Bücherei zu erlernen wünscht, wird
gesucht.
G. Bausmann,
Bielefeld,
Marktstraße 361.

Zum 1. Oktober d. J. suche
ich eine
Mamsell,
die selbständig kochen kann; die-
selbe muß in einem größeren Gast-
hofe gelernt haben und die feine
Küche verstehen.
Gute Zeugnisse sind durchaus
erforderlich.
Lemgo. **C. Wülker,**
Gasthofbesitzer.

Auf sogleich ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht.
Auskunft ertheilt Frau Wittwe
Nichter. Hornsche Str.

Stelle-Gesuch.
Ein j. Mädchen v. 16 Jahren
sucht unter bescheidenen Ansprüchen
Beschäftigung in Küche und Haus-
halt. Antritt und Salair nach
Uebereinkunft.
Nähere Auskunft b. W. Brand
Elisabethstr. im Hermann, d. 3.
3. Etage.

Junge Mädchen
finden dauernde und lohnende Be-
schäftigung in der
Meyerschen Hofbuchdr.
(Gebr. Klingenberg)
Detmold.

Heirath. Wer reiche Heirath
wünscht, verlange das
Familien-Journal Berlin, Frie-
drichstr. 218. Für Herren 65 f.
Briefmarken, für Damen gratis.

In grosser Auswahl

vorräthig:

Herren- und Knaben-Drell-Anzüge,
Lustre-, Drell- und Turntuch-Jaquets,
sowie waschechte Drell- und Moleskin-
Beinkleider.

Alex Meyer.

Ausverkauf.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe die noch in reich-
haltiger Auswahl vorrätigen
Jaquets, Umhänge, Regenmäntel, Kleiderstoffe u.
zu ermäßigten Preisen.

S. Weinberg.

Hannoversches Pferde-Rennen 1883.

XVI. Große Verloosung

von Pferden, Equipagen,

Silber-Einrichtungen

u. s. w. u. s. w.

Loose à Stück

3 Mk. empfiehlt

A. Molling,

Generaldebit,

Hanno-

ver.

Ziehung am 25. Juni d. J.
Hauptgewinne 10000 Mk.,
5000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk.,
2500 Mk., 2000 Mk., 1500 Mk.,
30 edle Pferde
i. Berthe v. 36000 Mk.
1000 sonstige
werthvolle
Gew.

Viehmarkt, Prämierung, Wettrennen u. Verloosung
in Detmold am 17. Juli 1883.

Hinsichtlich der Prämien, welche vom Verein am genannten
Tage während des Viehmarktes vertheilt werden sollen, ist Folgendes
zu beachten:

- 1) Es werden prämiert 3-, 4- und 5-jährige Stuten, welche sich zur
Zucht qualifiziren und deren Eigenthümer sich verpflichten, die-
selben mindestens zwei Jahre zur Zucht zu verwenden. Wenn
die betreffende Stute bereits bedeckt ist, so ist der Deckstein
vorzuzeigen.
- 2) Ebenso werden die besten ausgestellten Stutfüllen, welche die
Eigenthümer nicht verkaufen wollen, prämiert.
- 3) Desgleichen hervorragende Leistungen und Bestrebungen in Er-
zielung von Pferden eigener Anzucht jeglichen Geschlechts.
Die Herren Landwirthe und Viehhändler werden daher auf-
gefordert, mit oben genannten Thieren recht zahlreich und frühzeitig
auf dem Markte zu erscheinen.
Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die
Prämien für die Zuchstuten von fürstlicher Regierung, die übrigen
Prämien aber vom unterzeichneten Vereine bewilligt sind.
Die Pferdezüchter, denen im Jahre 1881 Prämien pro 1883
in Aussicht gestellt worden, werden aufgefordert, falls sie den ge-
stellten Bedingungen nachgekommen sind, mit den betr. Zuchstuten,
event. deren Füllen und den nöthigen Decksteinen, am 17. Juli,
Morgens, ebenfalls auf dem Markte zeitig zu erscheinen, um die
ihnen zugesagten Prämien in Empfang zu nehmen.
Diejenigen, welche die gestellten Bedingungen nicht erfüllt und
daher keine Ansprüche auf die Prämien haben, müssen dies bis zum
12. Juli dem Verein, zu Händen des Herrn Mittergutsbesizers
Merdel auf Brauenbruch schriftlich mittheilen.
Detmold, den 2. Juni 1883.

**Der Verein zur Beförderung der Viehzucht, insbesondere
der Pferdezucht im Fürstenthum Lippe.**

Hierzu eine Beilage.

Dritte Vielesfelder Gemäldeausstellung.

IV.

Wir haben unsere Leser eine weite Wanderung machen lassen von Italiens sonnigen Gefilden über der Alpen weiße Firnen in den Schatten deutschen Waldes; wir würden fürchten, sie zu ermüden, wollten wir ihnen noch einen weiteren Weg zumuthen. Aber wer dennoch gern noch weiter ziehen möchte, ob er an der Ostsee waldumkränzten Ufern Erquickung sucht, ob an der Nordsee Dünen das Fischerleben beobachten, ob im Stageraad eine einsame Fahrt machen, ob an den majestätischen Fjords Norwegens sich erfreuen, oder gar an Spaniens Ufern vergangene Herrlichkeit stolzer Burgen schauen möchte, der findet in den trefflichen Bildern von Naeyer (156), Kessler (95), Huth (87), Rylander (231), Rasmussen (303), zur Hellen (74) genug Befriedigung seiner Wanderlust.

Und wer lieber daheim bleibt, aber an „mondbeglänzter Zaubernacht“ stille, träumerische Freude findet, dem bietet vor allen das wunderbare Bild von Douzette, eine Perle der Ausstellung (40), dem die Bilder von Deiters, Nordgreen, Morgenstern, Wille Stoff genug zum Sinnen und Träumen! — Und willst du graues Gemisch von stiller Mondesnacht droben am Himmel und auf der Erde ein Stück von dem

„Wehe, wenn sie losgelassen,
Wachend ohne Widerstand;
Durch die volkreichen Gassen
Wächst der ungeheure Brand“.

so betrachte den „Brand von Rhöndorf“ (169), dort findest du es in meisterhafter Weise von dem noch jüngeren, aber durch sein hervorragendes Talent, seinen gesunden Realismus und sein kräftiges Kolorit vielversprechenden Rammelspacher, Berlin, wiedergegeben. Könnte das „alles rennet, rettet, flüchtet“ vielleicht in der Staffage noch etwas kräftiger zum Ausdruck gebracht sein, die verschleierte malerische Lichtwirkung von Mond, Flammen, Laternen ist in geradezu vorzüglicher Weise, in unmittelbar packender Wahrheit wiedergegeben, und zieht das Bild mit Recht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Und ist bis dahin unsere Wanderung eine sommerliche gewesen, wenn ein heller Wintertag, ein stiller Winterabend besonders sympathisch, gerade auch hier hat unsere Ausstellung Vorzügliches aufzuweisen; wir nennen nur den stillen Winterabend im Walde von Jacobsen (290) und die Thauwetterstimmung von Malchin (296), beides in ihrer Art hervorragende Bilder, denen eine Reihe anderer tüchtiger Arbeiten von Nordgreen, Schroeter, Schweizer u. a. sich anschließen.

Ist so aber eine in der That hochinteressante und genussreiche Wanderung durch deutsches und fremdes Land reichster Abwechslung uns geboten, die man wieder und wieder machen kann, um immer neue Schönheiten herauszufinden, — wir ruhen heut einmal davon aus, um unsere Leser, die von anderer Seite auf die Reihe vorzüglicher Genrebilder schon aufmerksam gemacht sind, noch auf in ihrer Unscheinbarkeit leicht zu wenig beachtete Perlen unserer Ausstellung hinzuweisen — Professor Paul Thumanns vier Bilder zu Chamisso's „Lebenslieder und Bilder“.

Es sind äußerlich schlichte, unscheinbare Bildchen, grau in grau gemalt, weil zum Photographiren für das bekannte Prachtwerk bestimmt, — aber welche eine Tiefe der Empfindung, welche ein Reichthum von Gedanken, welche eine Klarheit der Gruppierung und Zeichnung, welche eine Zartheit der Auffassung in jedem dieser Bilder! Der zartbesaitete, tief innerliche, gefühlvolle, lebenswürdige Dichter von „Frauenliebe und Leben“, „Lebenslieder und Bilder“, durch die er der deutschen Frau und Jungfrau sich unvergessen gemacht hat und daneben dem ergreifendsten „Salas y Goméz“ konnte in der That kaum einen verständnisvolleren Künstler zur bildlichen Wiedergabe seiner poetischen Gedanken finden.

Mutter! Mutter! unsere Schwalben —
Sieh doch selber, Mutter, sieh!
Junge haben sie bekommen,
Und die Alten füttern sie!

Süßer und reizender konnte das Kindesentzücken kaum dargestellt werden, als in diesem kleinen lieben Mägdlein mit seinem herzigen Gesicht an der Mutter Seite, ihre Schürze fassend, sie festzuhalten bei dem lieben Bild! — Und nun ist das Mägdlein erwachsen zur züchtigen Jungfrau und der Knabe zum Mann:

Ich habe von reinem Golde,
Bestellt mir einen Ring,
Den Ring — ich zittre verstummend —
Den Ring, du Reine, du Holde,
Nimm an den goldenen Ring;

welch ein innig zartes Bild bräutlichen Liebeswerbens und Liebesglückes „Mein Leben und mein Lieben, die leg ich zu Füßen dir!“ — Nun ist das häusliche Glück erblickt:

Der Vater hält dich im Arme
Du goldenes Töchterlein,
Und träumst gar eigene Träume,
Und singst und wiegest dich ein;

das blondlockige Mägdlein auf des Vaters Armen, der frische Bub an die glückseligende Mutter geschmiegt, kann stiller häusliches Glück Vater- und Mutterfreude schlichter, sinniger wiedergegeben werden?! — Aber nun ruft das Vaterland! Es kommt die bittere Stunde des Scheidens und Meidens:

Sei stark, du meine Mannin, reiche mir
Und weibe, sie beruhend, meine Waffen!
— — — Umarme mich noch einmal, laß das Weinen,
Bring her mir meine beiden armen Kleinen!
Und nun — leb wohl, du vielgeliebtes Weib!

Der Mann in voller Waffenrüstung, die Kameraden sein schon wartend, der bittere Abschied, der kleinen Tochter bange Kindesorge und auf der Mutter Arm des Kleinsten arglos süßes Lächeln, das vom Ernst der Stunde noch nichts weiß — wenn werden nicht ähnliche Erinnerungen wach! Wir enthalten uns jedes weiteren Wortes: wir bitten nur: komm und sieh es an und fühle es nach: Lieb und Bild, sie klingen im innersten Herzen wieder!

Vermischtes.

* Das Hotel Rothschild in Paris war vor einigen Tagen früh der Schauplatz einer aufgeregten Szene. Eine Anzahl von fünfzig Juden, polnischen Ursprungs, erschienen im Hotel und verlangten den großen Bankier zu sprechen, und als man ihnen bedeutete, daß der Baron Rothschild sie nicht empfangen könne und sie sich zurückziehen möchten, verweigerten sie dies unter fürchterlichem Lärm und der Drohung, Alles zu zerschlagen, wenn man ihnen nicht Brod oder Geld gebe. Baron Rothschild sah sich genöthigt, den Polizeikommissär rufen zu lassen, der mit Hilfe von Polizeiergeanten die Ruhestörer aus dem Hotel hinauswerfen mußte.

* (Was ist Höhenrauch?) Der Höhenrauch hat zu manchen Erklärungen über Entstehung und Folgen desselben Veranlassung gegeben. Die köstlichste Definition desselben giebt aber die „Cochener Ztg.“ Sie schreibt: „Höhenrauch ist ein nebliger Meteor ohne feuchten Niederschlag.“

* (Sonnentemperatur.) Die Gelehrten sind bekanntlich über die Höhe der Sonnentemperatur uneinig, und es schwanken, wenn wir nicht irren, deren Angaben über diesen Punkt zwischen 2000 und 100,000 Grad. Sir William Siemens in London, dem die Königin neuerdings die Baronswürde verlieh, tritt jetzt mit der Behauptung auf, die Temperatur der Oberfläche der Photosphäre übersteige 3000 Grad nicht, und sei somit keine höhere, als die eines Hochofens oder des elektrischen Lichtbogens. Bei einer höheren Temperatur, heißt es in dem betreffenden Vortrage, würde nämlich an der Oberfläche des Sonnenkörpers keine Verbrennung stattfinden, weil sämtliche Bestandtheile der Photosphäre sich in dislozirktem Zustande befänden. Auch würden beim Sonnenlicht die violetten Strahlen überwiegen und dieses Licht blau sein, was mit dem Absterben aller Pflanzen auf der Erde gleichbedeutend wäre.

Industrie, Handel und Verkehr.

* In Westfalen herrscht gegenwärtig überall reiche Nachfrage nach Arbeitskräften. Nach Meldung der „Bonn. Ztg.“ wird die Rastindustrie bei Lengerich mit vermehrten Arbeitskräften und gutem Absatz betrieben; die mechanischen Webereien in Waren-dorf und die Streichgarnfabrik in Sassenberg stehen in Blüthe; die Handweberei in Fredenhorst hat sich empor gearbeitet, — es stehen dort jetzt 50—60 Stühle in Betrieb. Die mechanischen Webereien zu Coesfeld, Dülmen und Gescher haben flotten Absatz; die Spinnereien und Webereien zu Roscholl waren andauernd mit voller Arbeitskraft in Thätigkeit. Es ist daselbst mit dem Bau einer neuen mechanischen Weberei, die im August eröffnet werden soll, begonnen. In Ahaus soll eine neue Fabrik gebaut werden. Wenn weiter gemeldet wird, daß die Zahl der Bettler und Landstreicher in Westfalen etwas abgenommen hat, so ist dies gewiß ebenso auf den Aufschwung der industriellen Verhältnisse wie auf die segensreiche Thätigkeit der Arbeiterkolonie „Wilhelmsdorf“ zurückzuführen.

Wochenmarktbericht.

* Detmold, 2. Juni. Weizen pr. 50 Kilo 10,50 M. Roggen pr. 50 Kilo 7,50 M. Mangelorn, pr. 50 Kilo 8,25 M. Gerste pr. 50 Kilo 7,50 M. Rausfutter, pr. 50 Kilo — M. Hafer pr. 50 Kilo 7,— M. Hen pr. 50 Kilo 2,20 M. Stroh, pr. 50 Kilo 2,— M. Kartoffeln pr. 50 Kilo 3,70 M. Rindfleisch, bestes, pr. Kilo 1,20 M. Kalbfleisch, bestes, pr. Kilo 1,— M. Hammelfleisch pr. Kilo 1,20 M. Schweinefleisch pr. Kilo 1,20 M. Speck, geräuchert, pr. Kilo 1,70 M. Butter pr. Kilo 1,50 M. Eier 10 St. — 40 M. Kochschinken pr. 50 Kilo — M. Spargel pr. Kilo 1,30 M. Schinken, geräuchert pr. Kilo 1,60 M.

Marktberichte.

* Berlin, 1. Juni. Weizen höher, per Juni-Juli 188,—, per Septbr.-Oktbr. 197,50 M. Get. 148 000 Str. Roggen fester, per Juni-Juli 150,50, Septbr.-Oktbr. 154,— M. Get. 66 000 Str. Hafer fester per Juni-Juli 130,75, Septbr.-Oktbr. 137,— M. Get. 2200 Str. Rüböl ruhig, loco mit Faß 72,—, ohne Faß 71,—, per Juni 72,10, Septbr.-Oktbr. 60,30 M. Get. 700 Str. Spiritus schwachend, loco 56,10, per Juni-Juli 56,10, Aug.-Sept. 57,30, Sept.-Okt. 55,40 M. Get. 1 660 000 l. Petroleum besser, loco 24,—, per Sept.-Okt. 24,40, Oktbr.-Novbr. 24,80 M. Get. — Str.

* Köln, 1. Juni. Weizen hiesiger loco 21,—, fremder loco 21,50, per Juli 20,20, per Nov. 20,45, Roggen loco 15,—, per Juli 15,20, per Nov. 15,80. Hafer loco 14,75. Rüböl loco 36,50, per Oktbr. 31,20.

* Neuß, 31. Mai. Weizen à 100 Kilo erster Qualität 21,—, zweiter Qualität 19,—. Landroggen 100 Kilo 1. Qualität 15,—, 2. Qualität 13,—. Wintergerste 14,—. Hafer pr. 100 Kilo 15,—. Kartoffeln 8,50. Hen à 50 Kilo 3,—. Roggenstroh à 600 Kilo 21,— M.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Str. M. 72,—, Rüböl per 100 Kilo faßweise 73,50. Gereinigtes Del per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 130,—. Kleien per 50 Kilo 5,80.

* Bremen, 1. Juni. Petroleum steigend, loco 7,65, per Juli 7,75, Aug. 7,90, Aug.-Dez. 8,13. Schmalz Marke Wilcox loco 56, per Juni-Juli 55 1/2. Speck, halb short halb long, loco 55.

* Antwerpen, 1. Juni. Petroleum höher, disp. 183 3/4, per Juni 19, Juli 19 1/4, Aug. 19 3/4, Septbr. 19 1/2, Septbr.-Dezbr. 20 5/8 fr. Raffee unverändert, Verkäufe 498 B Rio zu 23 1/2 c, Haiti fester, 500 B Gonaves zu 32—32 1/2 c und 300 B Jacmel zu 38 c verzollt.

Neueste Nachrichten.

* Schwerin, 1. Juni. Die mecklenburgische Landes-Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ist heute durch den Minister des Innern, Staatsrath Wegell, feierlich eröffnet worden. Der Vorsitzende des Ausstellungskomitees, Hofrath Bade, hielt die Eröffnungsrede, die mit einem Hoch auf den Großherzog schloß, alsdann erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung.

* Paris, 1. Juni. Einer Meldung der „Agence Havas“ aus Hongkong zufolge, ist der französische Gesandte Tricou dort angekommen, aber sofort nach Schanghai weitergereist, wo er mit Li Hung Chang, dem Oberbefehlshaber in den südchinesischen Provinzen, eine Zusammenkunft haben wird.

Paris, 1. Juni. Der „Gaulois“ theilt über Rivière's Tod Folgendes mit: Bei dem Ausfalle aus Hanoi theilt Rivière seine Truppen in zwei Hälften und avancirte mit 150 Marinesoldaten, während die andere Abtheilung von 250 Mann zu weit zurückblieb. Die Vorhut wurde durch eine große Anzahl Eingeborener überrascht und vernichtet; als die andere Abtheilung sich näherte, ergriffen die Schwarzen die Flucht, indem sie Rivière und 15 Marinesoldaten als Gefangene mit fortführten. Die Gefangenen wurden am nächsten Morgen gepfählt.

* Paris, 1. Juni. Gestern wurde hier der Heirathsvertrag zwischen der Tochter des Barons Alphons v. Rothschild, Beatrice v. Rothschild, und dem Bankier Ephrussi vollzogen. Abends fand bei Alphons v. Rothschild ein großes Fest statt, bei welchem viele Diplomaten, im Ganzen circa 2500 Personen, anwesend waren. Die religiöse Trauung findet am 6. d. M. statt.

* Moskau, 1. Juni. Das gestrige Fest im Adelsklub war von ungefähr 3000 Personen besucht. Das mit vornehmer Pracht ausgestattete Lokal war mittelst reizender Blumenarrangements und Springsbrunnen in geschmackvollster Weise ausgeschmückt. Der Kaiser tanzte die Polonaise mit der Fürstin Trubezkoj und die erste Quadrille mit der Erzherzogin Karl Ludwig, die Adelsmarschälle, mit denen die Kaiserin tanzte, waren die Fürsten Bobrinski und Scheremetjew. Bei der An- und Abfahrt wurden die Majestäten von der zahlreich in den Straßen versammelten Volksmenge mit enthusiastischen Hochrufen und dem Gesang der Nationalhymne begrüßt.

* Warschau, 1. Juni. Zum Nachfolger des verstorbenen Generalgouverneurs Albedinski ist Fürst Jmeritinsky ernannt worden.

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 1. Juni, Morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer	Thermometer Celsius	Wind und Wetter.
Aberdeen . . .	760	+11	S., mässig, wolkig.
Kopenhagen . .	766	+13	NNO., leicht, wolkenlos.
Stockholm . . .	766	+15	N., leicht, wolkig.
Haparanda . . .	764	+16	N., leicht, wolkenlos.
Petersburg . . .	764	+12	ONO., wolkenlos.
Moskau	757	+11	N., leicht, bedeckt.
Hamburg	766	+17	O., schwach, wolkig.
Memel	764	+15	NNW., leicht, wolkenlos.
Paris	764	+14	N., wolkenlos.
Münster	765	+14	NNO., bedeckt.
Karlsruhe . . .	763	+17	NO., wolkig.
Wiesbaden . . .	763	+18	Still, wolkenlos.
München	763	+14	Still, Regen.
Chemnitz . . .	763	+19	Still, heiter.
Berlin	765	+16	ONO., leicht, heiter.
Wien	762	+18	NW., wolkenlos.
Breslau	765	+19	Still, bedeckt.

London: warm.

Bei im Allgemeinen wenig verändertem und gleichmässig vertheiltem Luftdrucke dauert über Centraleuropa das ruhige, vorwiegend heitere und trockene Wetter fort. Nur in Süddeutschland sind beträchtliche Niederschläge gefallen, in Friedrichshafen 21, in München 25 mm. Die Temperatur ist meistens gestiegen und liegt in Deutschland fast überall über der normalen.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

Juni.	Stunde.	Barometer	Thermometer Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. Stärke.
1.	8 U. Abds.	27. 11,3	15,6	48	
2.	7 U. Mrgs.	27. 11,3	14	51	NO. schwach.
2.	1 „ Mrgs.	27. 11,1	18	42	

Allgemeiner Witterungscharakter:

2. wolkig.

Sonnen-Aufgang 3 U. 45 M., Untergang 8 U. 11 M. Mondes-Aufgang 1⁵⁹ Mrgs., Untergang 4⁴⁶ Mrgs.

Baumeistern, Haus- und Bauherren.

Zur sicheren rationellen Tödtung des Häuschwamms empfehle das alleinig patentirte und prämiirte kiesel-saure Imprägnir- und Isolir-Material, bewährt in 100,000 Verwendungen und empfohlen durch die Verfügungen höchster Militär- und Regierungsbaubehörden:

Dr. H. Zereners Antimerulion. (Gegen Schwamm.)

Herr F. Sielemann in Detmold und G. Strunk in Salzkotten geben dasselbe billigt, bei Originalgebinden mit hohem Rabatt ab.

Ferner zum Schutze alles Holzwerks im Freien und in der Erde, wie Stakete, Planen, Keller-, Hof- und Stallthüren, Gerüste, Schwellen, Pfähle etc. etc. und auch als sehr starkes öliges Schwammmittel:

Carbol-Firniß als gelbliches Antiseptisches Del-Anstrich- und Imprägnir-Material
Carbol-Asphalt als bräunliches à kg 50 und 40 s.

Staßfurter Carnalit-Badesalze, 100 kg M 4, 50 kg M 2,50, 25 kg M 1,50. Patent-Kieselguhr-Desinfektionsmittel und Apparate.

Prospect, Rath und Auskunft franko und gratis.

Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.

Giesinger Loose bei der Generalagentur vergriffen!

Günstigste Geld-Lotterie. Auf 18 Loose bereits 1 Treffer.

Ziehung un widerruflich 5. Juni. 1 Loos M 2, 11 Loose M 20. Hauptgew.: M 50,000, 10,000, 5000 etc., zusammen M 161,500 baar.

Nur noch so lange Vorrath. Andere Loose werden unverlangt nicht versandt. **Th. Mühlischlegel, Augsburg.**

Friedrichshaller

natürliches Bitterwasser, unersetzlich wegen seines Gehalts an Chloriden, von den ersten ärztlichen Autoritäten als mild eröffnendes und kräftig auflösendes Heilmittel empfohlen verdient namentlich bei längerem Gebrauch den Vorzug. Besonders bewährt bei: Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Säure, rheiden, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Ver- stimmung, Leberleiden, Hysterie, Gicht, Blutvergiftungen etc. Friedrichshall bei Hildburghausen Brunnen-Direktor

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's Arznei-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. würt. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 250 und 700 Gramm.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit. Dient bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1. —, M. 2. — und M. 4. 50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süß, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1. —, M. 2. — u. M. 4. —.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. à M. 1. —, M. 2. — u. M. 4. 50.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Bekanntmachung.

1. Für arme Reisende ist eine Arbeitsnachwehsestelle auf dem Rathhause zu Detmold bezw. auf dem Lande bei den Vorstehern errichtet. Hiernach werden die Arbeitgeber, insbesondere die Handwerksmeister aufgefordert, ihren Bedarf an Arbeitskräften mündlich oder schriftlich an jenen Stellen anzumelden, worauf die betr. Reisenden an sie verwiesen werden.
2. Wenn inzwischen der Bedarf befriedigt oder sonst weggefallen ist, wird um Abmeldung in gleicher Weise ersucht.
3. Alle Reisenden sind nach dem Rathhause bezw. an die Vorsteher zu verweisen, wo ihnen Arbeit nachgewiesen oder, wenn solche nicht vorhanden, eine Anweisung auf die Herberge des Vereins ertheilt wird.
4. Die Herberge des Vereins befindet sich vom 1. Juni ab Bruchstraße 29 im Hause der Volksschule. Die Reisenden, welche sich mit der Verpflegungsanweisung zu 2 daselbst einfinden, erhalten, und zwar die Vormittags bis 11 Uhr sich findenden Mittagsbrod, die Nachmittags Ankommenden Abendbrod, Nachtquartier und Frühstück. Demnächst werden die Reisenden auf dem kürzesten Wege nach Wilhelmsdorf verwiesen.
5. Zum Rendanten des Vereins ist der Magistratsrath Herr Bröcker bestellt. Derselbe nimmt auf dem Rathhause während der Bureaustunden die Vereinsbeiträge an und verabsolgt dagegen unentgeltlich an die Mitglieder die an den Häusern anzubringenden Bleichschilder mit der Aufschrift „Verein Wilhelmsdorf“. Auch nimmt Herr Bröcker dort die Anmeldung neuer Mitglieder entgegen.

Der Vorstand des Vereins Wilhelmsdorf in Stadt und Amt Detmold.

Capeten

in stets neuer Auswahl bei **A. Schieferdecker.**



Tiefbohrungen

auf jede beliebige Tiefe durch den härtesten Felsen, wie auch schon ausgemauerte Brunnen werden tiefer gebohrt, unter Garantie für genügendes Wasser von

Ang. Pettenpohl,

Detmold. Bohrmeister.

Grabdenkmäler

in Marmor und Stein, sowie sämtliche Bildhauerarbeiten in Marmor, Stein, Stuck und Holz liefert in guter Ausführung und zu den billigsten Preisen

K. Meier,

Bildhauer,

Detmold, Meiersfelderstraße.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntag nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab: Die Haupt-Agenturen des Norddeutschen Lloyd:

Salomon & Oppenheimer, Detmold, W. Schröter, Lemgo, A. G. Bachrach Bw., Schwalenberg.



Waaren-Versand-Magazin von C. H. Waldow, Hoflieferant, HAMBURG, a. d. Koppel 50.

Versendet seine vorzüglichsten selbst importirten Caffeés franco versendet incl. Verpackung zu nachstehend billigen Preisen gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, in Säckchen v. 1/2 & Netto. 1/2 extra fein arab. Mokka M 15.20 1/2 fein fein Menado M 14.25 1/2 brillant Perl-Ceylon M 13.30 1/2 vorz. gelb Java I. M 12.82 1/2 elegant Portorico M 11.87 1/2 gelb Java II. M 10.92 1/2 grün Java M 10.45 1/2 afrik. Perl-Mokka M 9.30 1/2 guten Santos M 9.50 1/2 guten Campinas M 8.55 1/2 guten Bahia M 7.60 1/2 Mandarin Pecco-Thee M 4. — 1/2 hochf. Souchong-Thee M 2.50 1/2 guten Congo-Thee M 2. — 1/2 Imperial-Thee (grün) M 3. — 1/2 rein. entölt. Cacaopulver M 1.50 3 Stangen Vanille M 1.50 Specialpreisverzeichnis über Lackwaaren auf Wunsch gratis u. franco.

Coffee

direkt von den Importeuren zu nachstehenden außerordentlich billigen Preisen: Afric. Perl-Mokka gut u. frisch M 7.15 Rio, grün, kräftig, reell M 7.55 Santos, grünbohnen u. gutschm. M 7.95 Campinas, tiefgrün, sehr kräftig M 8.25 Grüner Java, bohnen, kräftig feinschmeckend M 8.85 Guatemala, f. kräftig, bei Caffe M 9.15 Gelb Java, vorz. Schm. Caffe M 10.25 Perl-Ceylon, tiefgrün, fein M 10.55 Plant-Ceylon, tiefgrün, exot. M 10.75 Gelb Java, (Cherbon), groß M 11.35 gleichschm. ff. M 11.35 Gold Java (Menado), gelbb. M 11.60 schwer und edel M 11.60 Perl-Menado, hochfein Caffe, M 11.80 schöne Perlen M 11.80 Blauer Cuba, groß, herrlicher Caffe M 12.95 Arab. Mokka, ff. Qualität M 13.50 Preise verstehen sich für 1/2 Pfd. netto, incl. Zoll, Porto und Emb., also frei Wohnort.

A.K. Reiche & Co., Hamburg. Das langjährige Renommee des Hauses bürgt für reellste Bedienung.

Die Vereinsbank in Berlin

Actien-Gesellschaft; Grundcapital: 30 Millionen Mark; — emittirt u. vollbezahlt: 6 Millionen Mark. übernimmt die Beforgung des An- und Verkaufs börsennotirter Werthpapiere zum officiellen Tagescours der Berliner Börse, sowie die Ausführung sonstiger bank- und börsen geschäftlicher Ordres, insbesondere auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften zu constanten Bedingungen.

Die von der Bank in Anschlag gebrachte Provision beträgt ausschliesslich ein Zehntel Prozent. Die Einziehung von Discoupons, Dividenden und ausgelassenen Stücken, so wie die Kontrolle der Verlosungen, die Einlösung neuer Couponsbogen wird den Kunden der Bank kostenfrei unter Berechnung des Portos besorgt. — Verwertung der in fremder Währung zahlbaren Coupons einige Zeit vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Cours.

Lombard-Darlehen werden zu 6 1/2 bis 9 1/2 pCt. des Coursverthes auf börsennotirte Werthpapiere je nach Qualität der zu beleihenden Effecten zu 5—6 1/2 pCt. per annum franc. Provision gewährt. Bar-Depositen werden zur Verzinsung entgegen genommen, es beträgt dieselbe verzinst bei Nachzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung 2 pCt., bei 3 tägiger Kündigung 3 pCt., bei 14 tägiger 3 1/2 pCt., bei 4 wöchentlicher 4 pCt. und bei 2 monatlicher Kündigung 4 1/2 pCt. per Jahr, frei von allen Spesen. — Wechsel-Discontierung; Giro-(Cheques-) Verkehr.

In dem Leipzigerstrasse 95, parterre, befindet sich das Wechselgeschäft der Bank, wo der Umlauf von ausländischen Geldsorten, sowie von Discoupons, der An- und Verkauf von Effecten etc. zu constanten festen Courten oder auch je nach Wunsch zur Berechnung auf Grundlage der nachfolgenden Börsencourse bewirkt, ebenso wird daselbst über Auslösung von Effecten, Abnahme in börsennotirten Werthpapieren etc. bereitwillig Auskunft ertheilt; letzteres geschieht auch auf an die Bank gerichtete mit Retourmarke versehene briefliche Anfragen.

Bar-Einzahlungen für die Vereinsbank nehmen alle Reichsbankstellen kostenfrei entgegen. Die Direction.

Auktion.

Im Auftrage des Herrn Bauunternehmer Ziesel werde ich am Montag, den 4. Juni cr., und darauf folgende Tage, Morgens 9 Uhr anfangend, auf dem Hofe der neuen Strafanstalt folgende Baumaterialien, als: ca. 550 Gerüststangen, ca. 1900 Gerüsthebel, ca. 1700 Gerüstbretter, diverse Schiebkarren, Steinfarren, Fahrbohlen, Leitern, Mörtelmühle, Stricke und Gerüstklammern, verschiedene Eisenheile und sonstige Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Das Holzmaterial kann zu Neubauten gut verwendet werden und wird in einzelnen Partien zum Verkauf ausgesetzt. Herford, 29. Mai 1883.

Wilh. Strelow.

Salomon & Oppenheimer, Bankgeschäft. Detmold 2. Juni 1883.

Wechsel-Course in kurzer Sicht.	Brief	Geld	Geld-Course	Geld
Amsterdam	100 fl.	—	168,90	20 francs — St.
Antwerpen und Brüssel	100 fs.	—	80,80	Holl. 10 fl. St.
London	1 Lst.	—	20,44	„ Silber 1 fl.
Paris	100 fs.	—	80,95	Amerik. Bkn. 1 Dol.
Wien	100 fl.	—	170,20	Holländ. „ 1 fl.
New-York	1 Dol.	4,23	—	Oesterr. „ 1 fl.

Wir empfehlen uns zur Vermittlung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte insbesondere zum Diskontiren u. Inkasso von Wechseln, Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und sonstigen Effecten, — Kontrolle der Verlosungen, Kündigungen etc. gratis, — sowie zur Einlösung von Coupons, Anschaffung u. Begebung guter Hypotheken. Wir sind Abgeber von Wechseln auf alle grossen Städte Europas und Amerikas, auch bewerkstelligen wir Auszahlungen dorthin.

Leipziger Eisenbahn- und Postverbindungen

vom 1. Juni ab.

Detmold-Herford.					
Detmold	5. 0	8.45	12.15	1.38	3. 0
Lage	5.19	8.59	12.29	1.51	3.14
Salzkotten	5.43	9.15	12.45	2. 6	3.30
Herford	5.55	9.25	12.55	2.15	3.40
Herford-Detmold.					
Herford	7. 5	10.23	1.23	2.42	4.10
Salzkotten	7.20	10.36	1.35	2.56	4.23
Lage	7.40	10.56	1.52	3.13	4.41
Detmold	7.54	11.10	2. 5	3.27	4.55

Postsendungen jeder Art werden von Detmold befördert mit den Postzügen 8.45 B., 12.15 N., 7.46 A., Briefe außerdem mit den Zügen 5 B. und 3.0 N. Briefe sind bei dem Postamte in Detmold mindestens 30 Minuten vor Abgang der betr. Züge einzuliefern.

Mit den Postzügen 8.45 B., 12.15 N., 7.46 A. werden auch die Briefe befördert, welche 5 Minuten vor Abgang derselben in dem Bahnhof-Postkassettens vorgefunden werden.

Postverbindungen:

Abgang von Detmold	Ankunft in Detmold
6.40 Vorm.	nach Horn, (Anschluß nach Paderborn), Bergheim 11. 0 Abds.
9. 0 "	„ Lemgo (über Brake) 10.05 Vorm.
11.20 "	„ Horn, (von Paderborn), Bielefeld, Bergheim 7.15 Nachm.
3.15 Nachm.	„ Reinberg 9.45 Abds.
3.55 "	„ Horn, (Blomberg), Bergheim 9.55 Vorm.
10. 0 Abds.	„ Lemgo, Hohenhausen, Kinteln 10. 5 Abds.

Abgang von Lage	Ankunft in Lage
7.25 Vorm.	1. Personenpost Lemgo 7.50 Vorm.
8.10 "	Landfahrpost Bielefeld 6.45 Nachm.
8.25 "	1. Botenpost Heiden 1.15 "
8.20 Abds.	Personenpost Derlinghausen 10.25 Vorm.
10.40 Vorm.	2. " Lemgo 12.35 Nachm.
4.25 Nachm.	3. " Lemgo 3.15 "
3.15 "	Botenpost Bielefeld 8.10 Abds.
5.15 "	2. Botenpost Heiden 8.15 "
9.55 Abds.	4. Personenpost Lemgo 8.10 "

Abgang von Lemgo	Ankunft in Lemgo
4. 0 Vorm.	1. Personenpost Lage 8.50 Vorm.
6.25 "	2. " Lage 12. 5 Nachm.
1.55 Nachm.	3. " Lage 5.50 Nachm.
6.45 "	4. " Lage 11.20 Abds.
8.35 Vorm.	1. " Detmold 10.35 Vorm.
8.30 Abds.	2. " Detmold 11.30 Abds.
3.10 Vorm.	1. " Schieder 1.15 Nachm.
4.30 Nachm.	2. " Schieder 10.10 Abds.
6.20 Nachm.	„ Barntrup 8.20 Vorm.
6.35 Vorm.	„ Kinteln 8. 0 Abds.

Abgang von Horn	Ankunft in Horn
7.45 Vorm.	Personenpost Paderborn 4.45 Nachm.
7.50 "	1. " Bergheim 8.50 Vorm.
9. 0 "	2. " Detmold 7.35 "
12.25 Nachm.	1. " Bergheim 9.40 Abds.
12.30 "	2. " Reinberg 4.40 Nachm.
5. 0 "	3. " Bergheim 4.50 "
5.10 "	„ Blomberg 8.45 Vorm.
6.20 "	2. " Detmold 6.10 Nachm.
10. 5 Abds.	3. " Detmold 12.15 Nachm.

Abgang von Derlinghausen	Ankunft in Derlinghausen
8.25 Vorm.	Personenpost nach Bielefeld Bhn. 8.20 Vorm.
9.20 "	„ nach Bielefeld 8.20 Abds.
8.45 Abds.	„ nach Bielefeld Bhn. 9.30 "
8.40 Vorm.	2. Botenpost nach Schloß Holte 8.10 "
	„ von Schloß Holte